



## „D’Jongen vun Gorodok“ trafen sich

Zahlreiche junge Luxemburger wurden in den Kriegsjahren vom Nazi-Okkupanten eingezogen und bei dem für das Hitler-Regime so trostlos endenden Rußlandfeldzug eingesetzt. Zwei große Kessel hatten sich bei den Schlachten in Rußland gebildet: der eine und bekannteste lag bei Stalingrad, der andere bei Witesbk.

Beim Kampf um die letztgenannte Stadt (1943-44) waren auch 350 bis 400 junge, in die ungeliebte braune Uniform gesteckte Luxemburger dabei. Wieviele von ihnen dort ihr Leben ließen, ist nicht genau be-

kannt; geschätzt wird die Zahl auf 200.

109 der noch lebenden Luxemburger Leidensgenossen von damals sind heute in der Vereinigung „D’Jongen vun Gorodok“ (Name einer russischen Stadt) zusammengeschlossen. Knapp über 50 von ihnen hatten sich zum gestrigen 17. Freundschaftstag eingefunden. Die Wiedersehensfeier wurde eingeleitet mit einer von Pfarrer Ferdy Fischer in der Kirche von Gasperich zelebrierten Gedenkmesse. Danach begaben sich die Teilnehmer zum CK-Sportcenter nach Kockelscheuer, wo das Mittagessen eingenom-

men wurde.

Am Nachmittag stattete man dann der Sankt-Paulus-Druckerei einen Besuch ab, wo den Gästen unter fachkundiger Leitung der moderne Druckereibetrieb vorgestellt und u. a. die Entstehung einer LW-Nummer erläutert wurden. Beim Abendessen versammelten sich die Mitglieder der Vereinigung im Restaurant Académie auf der Place d’Armes, und zum Abschluß der Wiedersehensfeier kehrte man in die Sankt-Paulus-Druckerei zurück, wo sie dabei waren, als die ersten Zeitungen der heutigen LW-Ausgabe über die Rotationspresse liefen.



Die Teilnehmer der Wiedersehensfeier vor dem Gebäude der Sankt-Paulus-Druckerei in Luxemburg-Gasperich.

(Photo: Lé Sibenaler)